

Information, Wissen und Macht

Ein Symposium zu
"Informationstechnik und Liberalität"
Von Wolfgang Reeder

I.

Wissen ist Macht - eine beruhigende Erkenntnis, bedeutet sie doch; Bei aller Macht der Waffen, der Apparate gibt es noch Macht, die in der Person gründet. Information ist Macht - eine beunruhigende Erkenntnis, bedeutet sie doch: Bei aller Macht der Person, des Geistes gibt es zunehmend Macht, die in Maschinen gründet - in den Maschinen der Informations-Verarbeitung und Informations-Vermittlung. Ein Plättchen von Fingernagel-Größe kann heute ebenso viele Informationen speichern wie ein Computer in Saalgröße vor dreißig Jahren. Ist dies Segen oder Fluch ? **In der Produktion:** Macht die Technologie die Menschen arbeitslos ? **In der Administration:** Macht die Technologie die Menschen schutzlos ? **In der Kommunikation:** Macht die Technologie die Menschen beziehungslos ? **In der Information:** Macht die Technologie die Menschen orientierungslos.? "Informationstechnik und Liberalität" überschrieb die Ludwig Erhard-Stiftung ihr fünftes Symposium, protokolliert im vorliegenden Band.

II.

Stichwort Produktion: Peter Lindemann, IBM-Berater und Organisationswissenschaftler, sieht keine Möglichkeit, Fragen nach der Arbeitswelt von morgen konkret zu beantworten. Sicher ist für ihn nur, dass Menschen nicht mehr gebraucht werden für einfache mechanische Tätigkeiten, sehr wohl aber für die Steuerung von Prozessen.

Stichwort Administration: Wilhelm Steinmüller, Regensburger Rechtswissenschaftler, analysiert Entwicklung und Stand der Datenverarbeitung in der allge-

meinen, der Sicherheits- und der Sozialverwaltung, systematisiert die Wirkungen für Anwender und Betroffene, kritisiert die mangelhafte politische Vorbereitung auf absehbare Tendenzen der Informationstechnik. Steinmüller zeigt, dass die Hauptprobleme der Informationstechnologien nicht in Entwicklungen einzelner Systeme liegen, sondern in der Möglichkeit, ganz unterschiedliche Systeme in den einzelnen Verwaltungszweigen, Gebietskörperschaften und Institutionen zu integrieren und in den Bestrebungen, dies zu tun. Damit wird zum erstenmal die vollständige Zentralisierung von Macht bei vollständiger Dezentralisierung der Organisation möglich. Damit würde Gesellschaft leicht verwundbar werden. Damit würden Bürger, würden selbst Politiker zu bloßen Objekten von Verwaltung.

Stichwort Kommunikation: Karl Steinbuch, Informatiker in Karlsruhe, setzt bei einem Dilemma an: Einerseits ist der Mensch auf immer mehr und immer bessere Informationen angewiesen; andererseits ist er nur sehr begrenzt fähig, Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten. Dieses Dilemma wird durch die modernen Informationstechnologien eher noch verschärft: Die Entwicklung der Kommunikationssysteme droht die menschliche Wahrnehmungsfähigkeit zu überfordern. Das zunehmende Angebot einseitiger Information droht zweiseitige Kommunikation zu verdrängen. Steinbuch plädiert für Markt und Wettbewerb im Kommunikationsbereich, gerade um die Zweiseitigkeit der Kommunikation, um Widerspruchsmöglichkeiten zu sichern.

Stichwort Information: Information ist nicht, sollte nicht Selbstzweck sein. Information sollte Transparenz erhöhen, damit Handlungsbedingungen verbessern. Hermann Lübke, Züricher Philosoph, formuliert seine Zweifel an der zunehmenden Transparenz durch Information. Zwar übersteigt die Informationsflut die menschliche Informationsverarbeitungsfähigkeit, doch ist sie immer noch weit geringer als der handlungsrelevante Infor-

mationsbedarf. Diese Diskrepanz hat einen objektiven Grund: den immer rascheren technischen und sozialen Wandel; und einen subjektiven Grund: zunehmenden Handlungsdruck ohne Möglichkeiten, auf Erfahrungen zurückzugreifen, ohne Möglichkeiten, neue Traditionen auszubilden. Möglichkeit subjektiv interpretiert heißt Fähigkeit: Fähigkeit, Informationen subjektiv sinnvoll zu nutzen, statt sich selbständiger, selbstzweckhafter Information auszuliefern. Information erweist sich hier als Bildungsproblem: Bildung verstanden als "Informationsabruf-Kompetenz".

III.

Nehmen wir die Diskussionsbeiträge zu den vier Referaten hinzu, so deckt das vorliegende Buch ein erstaunliches Maß an Problemen der informationstechnologischen Entwicklungen ab - wenn auch mit deutlichem Qualitätsgefälle zwischen den einzelnen Beiträgen: hervorragend durch Anschaulichkeit, Systematik und Analyse der durch instruktive Schaubilder illustrierte Beitrag Steinmüllers; in gewohnter Präzision und Brillanz der Beitrag Lübbes. Bedauerlich bleibt, dass (gerade) die Ludwig Erhard-Stiftung sich bei der Referaten-Auswahl auf das Jenseits von Angebot und Nachfrage konzentriert und die ökonomischen Aspekte weitgehend ausgeklammert hat. Schon für die Arbeitswelt lassen sich durchaus interessante und relevante Entwicklungen absehen. Vor allem ist das Thema Informationstechnik ordnungstheoretisch außerordentlich bedeutsam, ließ sich die Überlegenheit der Marktwirtschaft bislang doch gerade informationstheoretisch begründen. Bedauerlich ist auch, dass das Buch keinen Versuch eines Resümees, einer zusammenfassenden Bewertung enthält - so bleibt der Leser eher ratlos zurück.

Ein solches Resümee ist durchaus möglich, wenn wir uns mit Ambivalenz bescheiden, mit der Einsicht, dass Vor- und Nachteile wohl nur selten sauber voneinander geschieden auftreten:

Die Entwicklungen der Informationstechnik können - **in Hinsicht auf die Wirtschaft** - Konzentrationsprozesse beschleunigen, aber auch die Marktwirtschaft stärken, wenn wir den Sinn der mittelständischen Unternehmung, des mittelständischen Unternehmers ernst nehmen.

Die Entwicklungen der Informationstechnik können - **in Hinsicht auf die Gesellschaft** - den Verlust von Kommunikation bewirken, aber auch mehr Selbst- und Mitbestimmung, wenn wir den Sinn von Dezentralisation und Wettbewerb ernst nehmen.

Die Entwicklungen der Informationstechnik können - **in Hinsicht auf den Staat** - zum Abbau von Rechtsstaatlichkeit führen, aber auch zu mehr Effizienz und Sicherheit, wenn wir den Sinn von Föderalismus und Kommunalautonomie ernst nehmen.

Die Entwicklungen der Informationstechnik können - **in Hinsicht auf den Einzelnen** Entmündigung durch die Maschine bedeuten, aber auch mehr Freiheit durch Entlastung von Routineaufgaben und lediglich instrumentellen Informationen, wenn wir den Sinn von Bildung ernst nehmen.

Informationstechnik ist nicht Schicksal, sondern Entscheidungsproblem. Entscheidungen können setzt die Fähigkeit voraus zu unterscheiden, wichtige von unwichtigen Informationen zum Beispiel: Die vorliegende Publikation liefert uns in einem der Diskussionsbeiträge die Information: "Ich habe hier einen unübersichtlichen Zettel. Ich bitte deshalb um ein paar Sekunden Bedenkzeit." Der Ludwig Erhard-Stiftung sei Dank, dass sie uns in der Flut von Informationen diese Insel der Redundanz erhält.

Ludwig Erhard-Stiftung, Symposium V:
Informationstechnik und Liberalität.
Stuttgart (G.Fischer) 1980.